Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 3 (1855-1857)

Heft: 4

Artikel: Bonapartes, des général-en-chef der italienischen Armee : Reise von

Mayland nach Rastadt durch die Schweiz die bernischen Lande im

November 1797

Autor: [s.n.]

Kapitel: V: Bonapartes Reise durch den Kanton Basel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V. Abschnitt.

Bonapartes Reife durch den Kanton Bafel.

Ueber Bonapartes Reise von Solothurn bis Basel habe ich nur einen einzigen Gewährsmann gesunden, der Augen=zeuge war. Er heißt Johann Baptist Walther von Mümliswyl, ein Säumer von Beruf, heute 80 Jahre alt

geweßten Hrn. Offiziers wiederholt habe. Ungeachtet beffen senen bei Unnaherung eines Theils des Gefolgs des Hrn. Generalen sämtliche Kanonen wiederholter Malen losgebrannt worden, bis Mhghr. Kommandant im Hinzueilen felbst Einhalt gethan hatte.

Durch die Erfundigung habe fich ergeben, daß Hr. alt Salzfassier Zeltner Artilleriehanptmann, der gedachten Ordre zuwider zu bemelter Abseurung Befehle gegeben, und ben der ersten Batterie, wo nicht sein Boste war, mit dem Schießen den Anfang gemacht habe. Dieses habe Mhghrn. Kommans danten bewogen, den Hrn. Hauptmann Zelltner bis auf Ihr Gnaden weitere Besehle auf dem Nathhaus in Arrest setzen zu lassen ze. zc.

Nachrem die Ehrenanverwandte des Hrn. Zelltner abgetretten find, wurde erfandt, Hr alt Saizkassier Zelltner solle sur einstweilen auf dem Nathhaus im Arrest verbleiben und Nicmand zu ihme gelassen werden, unterdessen solle durch wohlverordneten Kriegsrath ohne Berzug Information aufgenohmen, obgedachten Hrn. Zelltner und noch andere, so etwa darin implizirt sehn könnten, darüber zu interregieren, und so dann das Examen auf fünstigen Montag Ihr Gnaden vorzulegen nebst den Informationen

Den 27. Nevember 1797. E. 1378. ff Mghrn des Kriegsraths haben zu Folg Rathsbefrets vom 24. hujus einen Ehrenausschuß ernaunt, um wegen dem von Hrn. alt Salzkassier Zelttner in der Nacht zuver bei der Anräherung des du chgereisten französischen Hrn. Obergeneralen Bonaparte, wider alle Uedung und wider die aus Geheiß Ihr Gnaden Hrn. Amtschultheiß durch Mhgh Artilleriefommandanten wiederholt erhaltene ausdrückliche Ordre, ertheilten Besehl zu Abseurung der Kanonen, wormit Er selbst den Anfang gemacht hatte 2c. 2c. Information ausgenommen, worüber Hr. Zelltner letzten Samstags durch vorwohlgedachten Kriegsrath zur Berantwortung gezogen wurde. Nachdeme gedachte Information, und das vor Kriegsrath abgesaßte Berhör des bemelten H n. Zelltner, worin derselbe gesteht, — wider die von seinem Hrn. Kommandanten erhaltene Ordre aus jugendlichem Eiser sich zwar

und ein lebendiges Protofoll seines und vieler Anderer Lebens. Er befand sich am Tage der Ankunft Bonapartes in Basel, er hörte den Kanonendonner und hat den General ankommen, über den Münsterplatz fahren und zu drei Königen aus dem

versehlt zu haben; allein ba unterm 17. hujus bei Ihr Gnab, und Herrlichs feit Rath und Burger selbst dieses Kanonenschießen verordnet worden, ohne für die Nacht eine Ausnahme zu machen, seie er beglaubt gewesen, diese militärische Salutation wohl über sich nemmen zu können, um die Ehr und das Ansehen des Hohen Standes nach hochdesselben Willensmeinung zu befördern, — ablesend verhört worden sind, wurde durch Ihr Gnd. Hrn. Amtschultheiß Wallier eröffnet, auf Begehren des Hrn. Zelltner nebst seiner mündlichen Berandwortung, solche auch noch schriftlich selbst absassen, und bei Ihr Gnaden einlegen zu können, seie demselben solches von mehrwohlgedachtem Kriegsrath überlassen worden. Nun liege solche verschlossen auf dem Pult, und siehe an Ihr Gnaden, ob dieselbe soll erössnet und abgelesen werden oder nicht?

Hierauf ist die Verwandtschafft des Hrn. Artilleriehauptmann Peter Joseph Belltner abgetreten, und durch die gehaltene Umfrag befunden worden, daß, weillen hier nicht üblich seie, Memorialien oder schriftliche Justisstationen zu verlesen, dermal in der Sache, ohne die von Hrn. Zelltner eingelegte Schrift zu eröffnen, fürgefahren werden soll, welchem nach auf die Relation eines wohlverordneten Kriegsraths, dahingehend, daß Hr. Zelltner hierbei keine böse Absilcht gehabt, sich lediglich wider die Subordination versehlet, im übrigen aber in mehrern aubern Gelegenheiten sich um den hohen Stand verdient gemacht habe,

ift erfannt:

daß weillen Hr Zelltner durch den ihme von Hin. Oberst der Artillerie auferlegten Arrest sowohl, als jenem, der ihm in der Folge von hierauf ans besohlen worden, gestraft seie, derselbe genugsam abgebüst worden, — hiermit von nun an aus Consideration seines verdienstvollen Hrn. Waters und Onkels des Arrests entlassen sein solle. — Andei Ihr Gnd. Hr. Amtschultheiß ersucht, mit Gelegenheit den Hrn. Zelltner zu beruffen und ihm die Irrmeinung, darin er gewesen, vorzustellen, daß in gleichen und ähnlichen Fällen nicht üblich seie, bei Nacht die Kanonen zu lösen, er, Hr. Zelltner, anstatt Ehre zu machen, sich vielmehr in Gesahr gesetzt habe, durch nächtliches Absseuern der Kanonen ein Unglück zu veranlassen. — Ferners einem wohlversordneten Kriegsrath ausgetragen, ein Projekt zu entwersen, daß eine bessere Disziplin beobachtet und den Untergebenen mit mehrerem Anstand begegnet werde, zu welchem Ende ein wohlverordneter Kriegsrath das Nöthige zu verzanstalten ersucht.

Wagen aussteigen gesehen, sah die vor dem Gasthof zusammensgedrängte Menschenmenge, das um den Wagenschwenken der Basler Oragoner, das Salutiren der Freikompagnie, das Schwingen der Ehrenfahne, das Vorsahren der glänzenden Staatskarossen, in denen die Häupter Basels saßen, sah endlich den Hüninger Festungskommandanten, wie er, von seinem Stabe umgeben, vor die drei Könige ritt.

Nach diesem hat er seinen Heimweg über Liestall, Waldenbruck, Langenbruck und Ballstall genommen und heimwegs die frischeste Kundschaft geschöpft über Alles, was in jenen Orten, wo Bonaparte kurz vorher durchgereist, sich zugetragen hat.

Johann Baptist Walthers Wanderstab wurde aber nur bis Ballstall getragen; über Bonapartes Reise von Solothurn nach Wiedlisbach') und Ballstall het er uns nichts mitzetheilt.

Ueber Bonapartes Aufenthalt in Basel selbst ist der Gesschichtschreiber dieser Stadt, Oberzunftmeister Ochs, eine schätzebare Duelle. Außerdem auch noch Hottinger und die Nathseprotosolle.

In Ballstall (sagt unser Gewährsmann Walther) hat die Bevölkerung keinen baselschen Enthusiasmus gezeigt: von Belegung der Straßen mit Teppichen, von Bestreuung mit Grün, von Anreden, von Zuwersen von Schriftrollen habe er nicht das Mindeste gehört; es sei eine Menge Volkes, auch von Mümliswyl her, hier zusammengelausen, habe aber vom großen Manne nichts gesehen. Es wurde schnell umgespannt, die Reise ging dann den Hauenstein hinauf, die zu einer verzeinzelt stehenden Wohnung, das Loch haus genannt, Grenzstätte des Kantons. Solothurn; dier wurde die Solothurner Eskorte entlassen und Bonaparte bezeugte den Solothurner Herren von Roll, von Sury und Lieutenant Settier für ihr

¹⁾ Im bernischen Wiedlisbach fand nur Relaiswechsel statt. Eine andere gleich Vonaparte europäische Berühmtheit und Größe, Kaiser Joseph II., speiste hier am 18. Juli 1777 im Gasthof zum Schlüssel zu Nacht. Er hat auch unsere Vaterstadt besucht. (Notiz von Rechtsagent Vohner aus Wiedlisbach.)

Geleit seinen verbindlichften Danf. Auf ber Bergftrage bes obern Sauensteins erreichte er zuerft das bafeliche Greng= dorf Langen brud. Eine ansehnliche Nathegesandischaft barrte hier des Generals schon seit etlichen Tagen; allein, als er nun anfam, schlief General Bonaparte (fagt das Nathsmanual), fo daß die herren Gemuseus und hagenbach den Generat erft zu Waldenburg begrüßen fonnten. Bu Waldenburg, erzählt uns nun Walther weiter, hielt der General im Gaft= bof zum Schluffel an, ftieg aus und nahm eine Erfrischung Neben der Rathsdeputation erschienen auch Deputirte Waldenburgs, an deren Spige ein Burger von Bafel, ein ehemaliger Rathsherr und Megger seines Handwerfs, damals Landvogt zu Waldenburg. Bonaparte ließ sich aber von ihm nicht anreden, sondern man warf ein Papier, möglicherweise die bereit gehaltene Allofution (fagt Walther), durch den Rutschenschlag. 1) Walbenburg hat sein Möglichstes gethan. Es hatte seine Straßen mit Teppichen belegt, gewiß all den Bestand, den es aufzutreiben vermochte, und was noch im Walde grünte war gepflückt, um dem Gewaltigen die Huldi= gung Waldenburgs barzubringen.

Auf seiner Reise nach dem Kongreß zu Raftatt, im Jahr 1797, fehrte General Bonaparte im Gaft = und Babehause Dberborf bei Ballen= burg ein, um daselbit zu frühftücken.

Während man dem General und seinem Gesolge das Frühstück zubereitete, waren zwei Abgeordnete der Regierung von Basel [sind wohl die Abgeordneten Waldenburgs gemeint, da das Baster Rathsprotosoll deutlich von einem hier stattgefundenen Empfang der Baster Deputation spricht] im Gasthause eingetroffen und in ein Zimmer nebenbei jenem, wo der General war, einzgesührt worden. Die Abgeordneten ließen durch die Frau des Hauses sogleich bei ihm ansragen, ob sie die Ehre haben könnten, ihre Auswartung zu machen, im Namen und aus Austrag der Regierung von Basel? Hierauf antwortete der General sogleich: «Non, je ne veux pas les voir, sermez la porte.»

Nach eingenommenem Frühstück gab der General der Frau des Hauses einen Louisd'or für dasselbe und setzte, ohne sich weiter einen Moment aufzuhalten, seine Reise fort.

¹⁾ Folgende Notiz ist von Johann Röthlisberger-Anderegg zu Walfringen.
Im Gurnigel, ben 20. August 1856.

Aber wie ward er erst in Liestall empfangen. fleine Stadt war von der Menge Bolfes, das aus Nah' und Fern zusammengeströmt, wie mit Röpfen bepflastert; "Freiheit und Gleichheit hörte man schallen, der ruhige Burger trat ins Gewehr, die Strafen füllten sich, die Hallen, als Bona= parte zog einher." Um Thor empfing ihn Kanonenschießen und der baster Stabsoffizier konnte nur mit Mühe bis vor das Nathhaus durchdringen, wo Bonaparte vom Schultheißen Lieftalls angesprochen und durch die verstärfte Parade von 100 Mann begrüßt worden ift. Erst bier traten Bonaparte ganz fesselfreie Sympathien entgegen und in Liestall ist sowohl die Zusammenströmung des Volkes als der Enthusiasmus des= felben am größten gewesen. Der Landarzt Beinimann, ber Buderbäder Brodbed und Wilhelm Hoch, der Uhrmacher, follen am Kutschenschlage Bonapartes gestanden und ihn und das Volf angesprochen haben. Das Jubelgeschrei war ungeheuer und sie sollen ihm sogar "Erlöfer!" zugerufen und folgende Reime theils gesungen, theils herumgetragen haben:

> "Man spricht wohl stark im fernen Land, "Die Schweiz sei ein beglückter Stand; "Jedoch sie haben's nicht verstah'ndt: "Die Städt sind frei und nicht das Land "Bon Schwyz und Uri, ist lauter Tand; "Ihr Unterthan liegt auch im Band."

Bonapartes Wohlgefallen in Liestall ist so groß gewesen, daß sein erstes Wort, das er zu Basels Bürgern sagte, war: "votre Liestall est bien patriote!" Eine Stunde diesseits Basel erreichte Bonaparte Rotenhaus, wo die von der Regierung ihm entgegengesandte Estorte seiner Ankunst harrte. Ein löbliches Freikorps glänzend montirter Basler Bürger ritt von hier aus seinem Wagen vor, und bald darauf zog Bonaparte in seinem mit acht Pferden bespannten Reisewagen unter dem Donner des Geschüßes durch das St. Albanenthor sestlich zu Basel ein. Bonaparte langte den 24. November (Ochs und Hottinger irren beide in der Angabe des 23.) gegen

12 Uhr, um Mittagszeit, in Bafel an. Gleich einem gefronten Haupt ward er hier empfangen und mit allen militärischen Chrenbezeugungen, als Abfeuern des groben Geschütes, Parade, Ehrenfahne, Ehrenwache, begrüßt. Gang Bafel mar auf ben Straßen und auf die Plate geströmt, über welche der Bug paffirte. Boran die zwei Couriere des Generals, dann die reitenden Jäger der Freikompagnie, dann die sechsspännige Karosse der Landdeputirten, durch zwei reitende Standesweibel geführt; bann ber mit acht Pferden bespannte Generalswagen, zu deffen beiden Seiten Susaren ritten; dann ein sechsspänniger Reisewagen mit vier Gefolgs-Offizieren, dann eine Postchaise mit den bereits erwähnten blessirten grünen Husaren und endlich eine den Zug schließende Dragonerescorte. 1) Auf dem sogenannten Blumenplag paradirte das Infanterie-Freikorps und ebenso eine 50 Mann zählende Grenadierabtheilung vor dem Hotel, wo angehalten wurde. Eine unzählige und jubelnde Bolfsmenge hatte sich vor dem Gasthof zu den drei Königen gesammelt, wo der General aus dem Wagen stieg. Unter dem Kanonengetose salutirte die Ehrenfahne und brach das Freudengeschrei des Bolfes aus. Bonaparte trat in den Saal, der seiner den Rhein dominirenden Lage wegen schon damals Bum ersten Mal erblickte eines europäischen Rufes genoß. hier Bonaparte den Rheinstrom, der die große Nation von Deutschland trennte, den er siegestrunfen mehr denn ein Dal überschritt, bis er ihn zulett als Flüchtling passirte. Regierungsdeputirten murden nun angemeldet und zu ihrem Empfang vier Adjutanten entgegen geschickt, der General felbft ging ihr bis unter die Saalsthure entgegen, bat fie einzutreten und bewillfommte sie aufs freundlichste. Er ließ sich die Herren nach der Reihe nennen, vorerft die sogenannten Saupter, ben Bürgermeister Burdorf und den Oberstzunftmeister Ochs, und bann die vier Geheimräthe Burkhardt, Rosenburger, Paravicini und Iselin. Der erstere, Bürgermeifter Burdorf, trat

¹⁾ Nach einer gleichzeitigen Abbildung mit Erklarung, die fich im Befite bes Verfaffers besmoet.

nun vor und hielt, nach Hottinger, eine etwas zu emphatisch lautende, als daß sie aus lauterm Herzen kommen mochte, in französischer Sprache gesprochene Anrede an General Bonaparte:

"Citoyen Général!

"Le laurier de la victoire immortalise le Héros. L'olive d'une paix glorieuse immortalise le bienfaiteur de sa
patrie. Vous brillez, citoyen général, de l'éclat de ces
deux genres de gloire. Mais il en est un troisième bien
plus précieux encore à nos yeux — c'est pour la liberté,
que, digne de toute la confiance du directoire, Vous fîtes
de si grandes choses! En servant la liberté, vos bienfaits
s'étendent par la même jusqu'à nous. Ce n'est donc point
l'admiration seule qui fait l'objet de notre mission, c'est
aussi la reconnaissance. Veuillez en agréer nos sentiments
sincères et respectueux.

"En traversant la Suisse, Vous pouvez avoir lu, citoyen général! sur tous les visages, l'éxpression du contentement, compensatoire à tant d'inquiétudes, inspiré par le plaisir doux de voir l'homme, dont la postérité la plus reculée prononcera le nom pour tout éloge.

"Nos voeux Vous accompagnent dans la carrière, qui Vous reste à parcourir pour accomplir les grandes destinées de la république française.

"Vous recommander vivement ma patrie, citoyen général, parmi les grands intérêts, que Vous allez discuter, est un devoir que je remplis avec le zêle et toute la confiance d'un bon républicain.

"Vous signerez donc à Rastadt, comme Vous venez de le faire à Udine, le bonheur de tant de peuples et, nous en sommes sûrs, aussi celui de la Suisse!

"Vous n'oublierez pas, citoyen général, que ce fut dans nos murs que nacquit l'aurore de la paix. Nous sommes fiers des moindres rapports qui pourraient de loins nous rapprocher de Vous." Bonapartes Gegenäußerungen, sagt Dche, verursachten einiges Mißfallen.

"Die Baster — antwortete Bonaparte — batten, gleich "wie die Genfer, in Rudficht ihrer demofratischen Gefinnung "ein näheres Recht auf die Freundschaft der frangofischen Re= "publik erworben." - Diese Bergleichung mit Benf, bas ift, mit einer Stadt, an beren Einverleibung in das frangofische Gebiet eben zu dieser Zeit gearbeitet wurde, war nicht eben tröstlich. — "Jedoch — fügte Bonaparte binzu — wären die "Keinde gludlich gewesen, so wurde Bafel ein Reichsleben "(un fief de l'Empire) geworden sein." Und diese Worte ließen hoffen, daß er jede Trennung unsers Kantons von der übrigen Schweiz zu verhindern suchen werde; und Bonaparte hat den Bastern Wort gehalten, da eine Trennung Basels von der Schweiz niemals stattfand, selbst nicht einmal bean= tragt wurde; wo hingegen Bonapartes feierlichste Zusicherung, die er wenige Tage früher den Genfern gab, in einigen Monaten zu Schanden murde.

Ein Theil nun der Baster Herren, welche die Wegen= äußerung Bonapartes borten, icheint diefes der Republik Wenf bevorstehende Geschick geabnt zu haben, weghalb fie Bona= partes Worte: "gleich wie Die Genfer" nicht eben febr tröstlich fanden, unter Anderen der alte Burdorf, der damals an der Spite der gemäßigten Aristofraten-Fraftion in Basel Nur mit suffaurer Miene vernahm er Bonapartes Uniwort, welche die demofratische Gesinnung der Baster rühmte und ihretwegen die Stadt dem Schutz und der Freundschaft der großen Nation empfahl. "Basel — sagt Hottinger befand sich damals in einer ganz eigenthümlichen Lage; wenn je eine Stadt der Eidgenoffen, so hatte Bafel Ursache, ein friedliches Berhältniß mit ihren unrubigen, übermuthigen Nach= barn zu wünschen; von ihren Millionen, von benen die schlimme Welt behauptete, daß fie einzelnen Glücksgünstlingen so nabe als ihr Catechismus am Bergen lagen, ftand vieles auf französischem Boden aus. Die Kanonen von Huningen drohten. Seit das Bisthum an Franfreich gefommen, war bie Stadt

auch von dieser Seite her Ueberfällen ausgesetzt. Unter dem rüstigen, aber in der Eidgenossenschaft von jeher als unbändig gefannten Landvolk hatte schon seit geraumer Zeit mancherlei von Zuneigung für die Sache der Freiheit und Gleichheit verslautet; auch die französische Gesandtschaft, die zu Basel residirte, unterhielt mit bedeutenden Regierungsgliedern vertraute Berbindung." So weit Hottinger. — Und so zählte Basel innert seinen Mauern schon damals viele und ergebene Franzosensfreunde! Unter diesen stund nun in erster Reihe der Oberstzunstmeister Ochs, während Burdorf diesenige Partei vertrat, die sich zu Basel die Partei der gemäßigten Uristokraten nannte.

Beide Parteien hofften von Bonaparte. Die Demokraten erblickten in ihm den Mann, der im Stande sei, die so sehnlich erwartete schweizerische Revolution zu Stande zu bringen; während die sogenannten gemäßigten Aristokraten in ihm den einslußreichsten Günstling des Direktoriums sahen, dem allein die Macht gegeben sei, die von ihnen längst ge fürchtete Revolution glimpslich abzuwenden. Die Aristokraten täuschten sich übrigens in ihrem Parteichef, dem alten Bürgermeister Burdorf; von ihm glaubten sie, er werde selbst vor den Rishintreten und nicht, was er später that, diese Rolle untergesordneten Subsekten überlassen, um dem Zunstmeister Ochs, dem Parteiches der Demokraten, völlig das Feld zu räumen.

Das waren die Zustände Basels bei der Anwesenheit Bonapartes. Weil Jedermann ahnte, daß nicht allein Frankzeichs Geschicke, sondern wohl auch die der Eidgenossenschaft in seinen Händen ruhten, huldigten ihm beide Parteien, die Aristokraten wie die Demokraten: die ersten hüteten sich, ihn zu mißstimmen, die Demokraten suchten ihn zu gewinnen, und so jauchzte ihm ganz Basel Beisall zu. Daß aber selbst die sonst schwer bewegliche, zähe Bürgerschaft Basels während Bonapartes Anwesenheit theilweise eine Art von Schwindel ergriff, dieß hat das äußerst freundschaftliche Benehmen bewirkt, welches der General ihr gegenüber zur Schau getragen.

Bei dem Bankett in den drei Königen nämlich, welches Basels Bürgerschaft Bonaparte zu Ehren gegeben, wo er vor vielen Zuschauern zu Mittag speiste, benahm er sich, als wäre er im Schooß seiner Familie; er aß mit Zunstmeister Ochs unter vertraulichem Gespräch, ehrte in dem alten Pastetenbäcker Fäsch öffentlich seinen Berwandten, redete ihn ein über das andere Mal mit "mon cousin" an und erlaubte selbst, daß während man bei Tische saß, der Saal sich mit Zuschauern füllte. Noch mehr: er hat sogar jenen jungen Baster Herren seine lebhaste Zusriedenheit bezeugt, die, um ihm recht nahe zu sein, sich unter die Dienerschaft mischten und die Serviette unter dem Urm während der Mahlzeit die Auswärter machten.

Es fanden jedoch vor dieser Mahlzeit zwei Audienzseier= lichkeiten statt, die wir noch zu erwähnen haben.

Die erste war der Besuch des Hüninger Festungssommans danten, der, um Bonaparte seine Aufwartung zu machen, an der Spitze seiner Stabsoffiziere aus der Citadelle nach Basel herüber geritten kam. Divisionsgeneral Dufour hielt nun, nachdem er angemeldet und vorgelassen war, folgende, uns nur in deutscher Sprache bekanme Anrede an den Obergeneral:

"Glück Dir, Bonaparte! Bin auch ich ein leidenschaftlicher "Berehrer der Freiheit und Gleichheit! — aber weit entfernt, "Deinen unsterblichen Ruhm zu beneiden, weit entfernt, dars "über eifersüchtig zu sein, daß Du der vorgezogene begünstigste "Liebhaber bist, komme ich mit Herzensergießung, Dir meine "Bewunderung über Deine Großthaten auszudrücken.

"Ich werde Dich nicht mehr einem Turenne, einem Monte= "cuculi vergleichen; Du lässest sie weit hinter Dir, aber ich "werde mit allen Republikanern ausrusen:

"Bonaparte ift der größte Mann der Welt!"

"Ich stelle Dir die Waffenbrüder unserer deutschen Armee "vor. Es ist der Stab der Festung Hüningen und ihrer Garsunison. Ihre Anhänglichkeit an Dich ist ebenso wenig zweisels "haft, als Dein so gerecht erworbener Ruhm. Oft in unserm "Wonnegefühl über Deine glänzenden Fortschritte riesen wir "aus: Heil der Republik! Es lebe Bonaparte!"

Die Gegenäußerungen Bonapartes auf General Dufours begeisterte Anrede sind uns nicht bekannt.

Die zweite Audienz galt dem Stiefgroßoheim Bonapartes, dem vorerwähnten Basler Bürger, Pastetenbäcker Fasch.

Mit dieser Verwandtschaft hatte es folgende Bewandtniß. Werner Safd, ber Paftetenbader, hatte einen altern Bruder gehabt, Frang Fafch, der in feiner Jugend Lieutenant in französischen Diensten war und im Regimente Boccard diente, bei welchem ichon viele seines Namens mit Auszeichnung ge-In der Mitte des vorigen Jahrhunderts nun dient batten. - im Jahr 1756 - hatte dieses Regiment die Bestimmung erhalten, der Republik Genua gegen ihr aufrührerisches soge= nanntes Königreich Corsifa behülflich zu sein, und da die Genueser nicht im Stande waren, in die Lange die frangofischen Hülfsvölfer zu bezahlen, eignete fich Frankreich 12 Jahre später, 1768, biese Insel zu. Frang Kasch fam 1757 in die Rüstenstadt Ajaccio und wurde durch die Reize einer dortigen schönen und geistreichen Wittwe Namolini (nach Undern Bag= niolini) gefeffelt, so daß er, um zum Befige ber schönen Corfifanerin zu gelangen, fatholisch ward. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie, als Fasch sie ehlichte, eine damals siebenjährige Tochter, welche mit 17 Jahren (1767) den Advofaten Carlo Bonaparte beirathete und die Mutter des großen Generals und mehrerer anderer gefrönten häupter geworden ift. 1) Der Basier Burger

¹⁾ Latitia nämlich, die Mutter des General Bonaparte, hatte acht Kinder, fie waren folgende: a. Die Sohne:

¹⁾ Joseph, geb. 1767, Ronig von Reapel 1806, von Spanien 1808.

²⁾ Mapoleon, geb. 1769, General 1796, Konful 1800, Kaifer 1804.

³⁾ Lucian, geb. 1772, Pring von Canino, fpater in Amerika, zulest zu Rom (feine Gemahlin: Jenberton Finigoglia).

⁴⁾ Lubwig, 1778 (1773), König von Holland 1806, Bater bes gegens wartigen Raifer Napoleon III., Burger in Thurgau.

⁵⁾ Hieronymus, 1784 (Jerome), König von Westphalen 1807, Herzog ober auch Graf von Monfort, zu Ellwangen in Würtemberg, sein Besitztem nach 1815; die Tochter des Königs Friedrich I. von Würtemberg, seine Gemahlin 1807.

Frang Kafd mar also ber Stiefvater ber Mutter Bonapartes. ber lätitia, und ber Paftetenbader Stiefgrogobeim Bonapartes. Frang Kasch batte mit der Wittwe Ramolini nur einen Sobn erzeugt, welcher sich bem Priesterstande widmete, dieß war also Bonapartes Dheim, der spätere bekannte Rardinal Käsch,1) Erzbischof von Lyon, Coadjutor bes Primas von Germanien, Primas von Gallien, Senator und Großalmosenier von Frankreich. Er sammelte Reichthumer und flieg oder fank in feinen Gludsumständen je nach ben Geschicken Napoleons. In Folge des 9. Thermidor (27. Juli 1794), des Sturges Robespierres, verlor Bonaparte, damals 25 Jahre alt, seine Stelle in der Armee, wo er bereits sich zum General empor= geschwungen batte. Durch Dieses Miggeschick geriethen sammtliche Bonaparts, die damals aus Corfifa verbannt, in Frankreich lebten, in die brudendste Armuth: die nachherigen Ronige und Königinnen mußten mit zinnernen Gabeln speisen und konnten sich bei der damaligen Theurung nur mit Mübe ihr Brod verdienen. Diese Dürftigkeit theilte mit General Bona= parte auch Käsch, der spätere Kardinal, so daß ber junge Abbe fich entschloß, mit zwei Louisd'or in der Tasche und feine übrige Sabe in einem rothen Schnupftuche tragend, zu

b. Die Tochter:

⁶⁾ Elifabeth, geb. 1777, Gemahlin bes Fürften von Piombino und Lucca. (Felice Bacciochi)

⁷⁾ Pauline, geb. 1781, 1) Gemahlin des General Leclerc - 1797 † 1803. 2) Fürstin Borghese.

⁸⁾ Carolina, geb. 1782, Murats Gemahlin 1800 Königin von Neapel. Die Mutter, die schöne Maria Lätitia, starb 85 Jahre alt, im Jahr 1836 zu Rom.

¹⁾ Derfelbe, ber am Borabend ber kaiserlichen Salbung durch Pabst Pius VII. (2. Dez 1804) im tiessten Geheinmiß der Mitternachtsstunde (Ducros und Portalis allein anwesend) in der Kapelle der Tuillerien die kirchliche Trauung zwischen dem Kaiser und Iosephine vollzog und der techs Jahre später Hand bot, sie wieder auszuheben, gegen Besehl des Pabstes und mit Autorisation des kaiserlichen Senats und am 10. März 1810 zu Wien und 2. April zu Paris den Kaiser vermählte mit der fremden österreichischen Prinzessin Warie Louise. Kardinal Fäsch war es, der diese drei kirchlichen Handlungen vollzog.

Ruf nach Basel zu wandern und hier die Hülfe seiner reichen Bermandten anzusprechen. Der reichste berfelben mar unser Vastetenbäcker Rasch, ber damals ein fleines haus an ber Streitgaffe, zum falten Brunnen genannt, bewohnte. Allein, fo groß Joseph Fäschs Erwartung war, so groß war auch feine Enttäuschung; der alte Pastetenbader verschloß ihm die Thur, schalt ihn einen Abtrunnigen und ftieg ihn aus Geiz oder aus Born über den Religionswechsel seines Bruders auf die Straffe. Der arme Abbe gerieth in die verzweiflungs= vollste Lage und ware gang verfommen, hatte nicht ein anderer Unverwandter, Rupferschmid Kasch, sich seiner erbarmt und ibn bei fich aufgenommen. Später jedoch sandte ihm täglich sein Onfel die unverfauften Refte aus feiner Paftetenbaderei als Nahrung zu und bot ihm endlich fogar ein hofstüblein in feinem Sause an. Doch nach acht Monaten, vom August 1795 bis im Mai 1796 — so lange hielt sich Joseph Fasch zu Bafel auf - hatte fich Bonaparte namentlich burch feinen Sieg über bie Royalisten am 13. Vendeminire (4. Oftober 1795) wieder bis zum Obergeneral der italienischen Armee emporgeschwungen, so daß er seinen Dheim nach Paris berufen und ibm die Generalambulance seiner Urmee übergeben fonnte, worüber der Baster Dheim, ber Paftetenbader, fich nicht minder freute, und gludlich, seines Neffen los zu mer= ben, sich selbst bis zu einem Geschenk von 3 Louisd'ors angegriffen hat, womit dann der Abbe nach Paris gefommen ift.

Und nun, als 1½ Jahr später Bonaparte von Maysland nach Rastadt reiste, trug ihm sein wieder zu Glück gestommener Oheim auf, Bonavarte möchte bei seiner Durchreise in Basel dersenigen Berwandten persönlich gedenken, die ihm vor 1½ Jahren in Basel diese Dienste geleistet hätten. "Allein (sagt ein Biograph Kardinal Fäschs"), wie es kast immer zu geschehen pstegt, wenn groß gewordene Herren sich ihrer Freunde erinnern sollen, so mußte auch hier geschehen. Bonaparte, mit

¹⁾ Dr. Burfhardt , Fisfal zu Baset.

Geschäften überhäuft, in größter Gile über Bafel reifend, überging Kafche eigentlichen Wohlthater, ben Rupferschmid, und zog hingegen benjenigen bervor, ber am meiften hatte thun können und thun follen, aber am wenigsten gethan bat, nämlich ben Pastetenbader. Rach ihm fandte Bonaparte, so= bald er nach Basel fam und ließ ihn in seinem Wagen nach den drei Königen abholen. Der Stiefgroßoheim erschien hier auch in seinem schönften braunrothen Rode, gestichter Beste, goldbeschlagenem spanischem Rohr und gleichen Schnallen vor dem jungen Eroberer, welcher ihn sogleich mit aller Ehrfurcht ftebend empfing und vor fich figen ließ und in dieser Stellung sich durch Dollmetscher eine zeitlang mit ihm unterhielt, ben alten Paftetenbäcker "Cousin" nannte, ihn auf die höflichste Weise zur Tafel zog und ihn überhaupt so sehr mit Artigkeiten überhäufte, daß der bereits 80 jährige Greis zu Thränen ge= rührt wurde und alle Ursache hatte, die letten zwei Jahre feines Lebens darüber nachzudenken, wie man den Pflichten gegen arme Berwandte beffer nachzukommen habe."1)

Nach diesen zwei Borstellungen des General Dusour und des Pastetenbäckers setzte man sich zu Tisch. General Bonaparte saß zwischen den Häuptern Ochs und Burdorf und dann folgten durcheinander der Festungskommandant von Hüningen und der Pastetenbäcker, die Generale Marmont und Junot, die baselschen Geheimräthe, der Urzt, die Flügeladsutanten u. s. w. Der Deputirte Leonhard Burschard saß Bonaparte gerade gegenüber und hat seinem Ensel, dem vorerwähnten Biographen Joseph Fäschs, erzählt, daß Bonaparte sehr blaß und fränklich ausgesehen, wenig gegessen, aber äußerst leutselig und herablassend gewesen sei, daß er fortwährend gesprochen und über schweizerische und basterische Berhältnisse ausgestragt habe. Ferner, erzählt uns Ochs, habe hier Bona-

¹⁾ Auch Faichs andere Berwandte in Basel wurden bamals dem Obers gene al vorgestellt. Er soll aber wenige Kenntniß von ihnen genommen und sich des Auftrags seines Obeims allein in Bezug auf Werner Fasch entledigt haben. (Leben Kaidinal Fäschs von Dr. Burkhardt.)

parie, jo wie er dieß ichon in Dombidier gethan, von Frid= thal gesprochen. 1) Bonaparte ließ einige Worte von mög= licher Abtretung deffelben an Bafel fallen; - "que nous donnerez vous pour le Frickthal, sagte er, il est à nous et il vous conviendrait." Die Antwort bestand in einem Bulächeln, benn die Frage: que nous prenez vous parcontre, die man einem der Basterberren (so wie auch dem beim Frühftud in Domdidier anwesenden Bernerfnaben) in den Mund gelegt, fonnte - sagt Die - unmöglich im Sinne der Baster Regierung gelegen haben, da schon Tags vorber Mengaud, der französische Gesandte in der Schweiz, vom Direftorium den Auftrag erhalten batte, die Regierung von Basel zu Abordnung einer Deputation nach Paris zu vermögen, ba man Eröffnungen rücksichtlich bes Frickhals zu machen habe. Im engern Rreife aber foll Mengaud fich geaußert baben, daß das Frickibal nur ein leerer Vorwand, und daß gang andere Dinge rudfichtlich ber Schweiz im Wurfe seien. Aber immerbin, sagte er, schicken Gie nach Paris Jemanden, ber ber frangofischen Regierung eine angenehme Personlichfeit ift. Daber mablte bann auf den Borschlag des Geheimen Raths ter Große Rath den Oberstzunftmeister Ochs zu seinem Abgefandten und Diefer bem Direktorium "angenehme Mann" ist denn auch am 30. November nach Paris abgereist. Mertwurdig ist die Berabredung, vie Ochs vor seiner Abreise mit

Das äußerst fruchtbare, 6-10 Stunden lange, heute zum Kanten Margan gehörende (Meriat-Afte) Krickthal zählte damals 18,000 Seelen; Kornfelder und Waldungen sind der Reichthum des Landes; das Städtchen Rheinfelden zählte 1200, Lauffenburg 1000 Cinwohner. Es gehörte zur Diocese des Visthums Basel. Desterreichisches Kammergut 1792. Frankreich 1803 In dem Bisthum befanden sich das Damenstift Olsberg; dieses wurde aufgehoben und in seinen Käumen ist jest ein nach Bestalozzis Methode geleitete Lehranstalt. Dann das weltliche Kollegialstift Meinfelden, welches einzig noch beueht. Ferner zwei andere Kapuziner Klöster, die ebenfalls sätularistrt worden sind — 23 andere Pfarreien. Ebenfalls ausgehobene Iohanniterhaus zu Rheinselden. Damals besasen im Friesthal Liegenschaften auch das deutsche Ordenschaus Beuggen und Domstift Säckingen

bem Bürgermeister Peter Burkhardt, dem Rathspräsidenten, für ein gewisses Zeichen ihres Briefwechsels traf und das er uns in seiner Geschichte mit folgenden Worten mitgetheilt hat: "Die Art, wie das Datum der Briefe geschrieben sein würde, sollten die eigentlichen Absichten der französischen Regierung angeben. Der gewöhnliche Kalender würde lediglich Unterhandlungen über das Frickthal betreffen; der französische Raslender mit Zahlen, würde Muthmaßungen von politischen Aenderungen beforgen lassen, und der französische Kalender mit Buchstaben würde ganz bestimmt auf eine Revolution hins deuten, ") " und leider hat der Gesandte sich bewogen gefunden, von dem letztern Kalenderzeichen häusig Gebrauch zu machen.

Dberstzunftmeister Ochs har in unserer Schweizergeschichte und mit Friedrich Eäsar Laharpe von Roll in un erer Nevolutionsgeschichte eine zu wichtige Rolle gespielt, als daß ich die Charafteristif, die Hottinger uns von dem erstern, von Ochs, in seinem lehrreichen, mehr erwähnten Buche mittheilt, übergehen dürfte; sie lautet: 2)

"Unter den Regierungsgliedern Basels, mit denen die "französische Gesandischaft, vertraute Verbindung unterhielt, "stand in erster Reihe der Oberstzunstmeister Ochs, dessen "Einfluß auf die Staatsgeschäfte allmälig ein überwältigender "geworden war; gewandt, in der Geschichte und im Staats= "rechte seines Kantons bewandert, mehrerer Sprachen mächtig, "in Schrift und Rede sich leicht bewegend, ein rascher Arbeiter, "wurde er schon als Stadischreiber bei den wichtigsten Ver= "handlungen vorzugsweise gebraucht, als Sprecher, wo man "repräsentiren mußte, als Verfasser von Staatsschriften, denen

^{1) 3.} B. nach dem Diner vom 8. Dezember bei Direktor Reubell in Paris schrieb Ochs nach Basel: «le 19 Fimaire An VI.» Auf diese vielsagende Mitcheilung erwartete ich meine Zurückberufung oder aber das Bersprechen zu Beränderung die Hand zu bieten; statt dessen erhielt ich — sagte er — eine unbedeutende, fast beleidigende Antwort und man gab mir zu verstehen, daß es nur von mir abhängen wurde, die Sache auters einzuleiten. (S. Ochs, Geschichte Basels. Bd. VIII.)

²⁾ Hottinger, S. 276.

"man besondere Bedeutung beilegte und als Vermittler bei "fremden Gefandtschaften. Bom Ronig von Preußen hatte "er als Zeichen der Anerkennung seiner beim Abschlusse des "Baslerfriedens (5. April 1795) geleifteten Dienste ein fost= "bares Geschenf erhalten. Die Verhandlung mit dem fran-"zösischen Direktorium und mit beffen Botschafter wurde bei-"nabe ausschließlich durch ibn geführt. Dberftzunftmeifter seit "dem Jahre 1796, war er vollends der überall hervorgestellte "ober fich felbst bervorstellende Mann geworden. Aus ähnlich "gefinnten altern Freunden, aus einem Theile ber jungern "Welt, batte er um fich eine Urt von Schule versammelt; "Kinder des Zeitgeistes, aus Sag des verrosteten Spiegburger-"thums diese, aus Ehrgeiz und Neuerungssucht jene, aus "Leichtsinn und Eitelfeit wieder andere. Einige mahrhaft edlen "Bergens wie Legrand, jeder Aufopferung selbst fähig, erblickten "voll idealer hoffnung in einer von den feurigsten Genuffen "ibrer Verbindung mit schön flingenden Worten so oft ge= "priesenen bruderlichen Gleichheit ben endlichen Durchbruch "des driftlichen Elements."1)

Doch zurück zu dem Bankett in den drei Königen! Wir haben die einflußreichsten Persönlichkeiten des damaligen Basel, die bei dem Bankett gegenwärtig waren, näher beleuchtet. Es scheint uns nun passend, auch von der Haupsperson ein Bild zu entwerfen, nicht von seinem Charakter und seinen weltgesschichtlichen Thaten, sondern von seiner äußern Erscheinung.

Wie unser erster Berichterstatter ihn schildert, haben wir bei dem Frühstück in Domdidier gesehen. Herr von Graffenried entwirft von Bonaparte folgendes Bild.

"Bonaparte trug eine einfache Frackuniform, enganschließende Beinkleider und Stiefel, die bis an die Waden reichten und mit einer Goldschnur bordirt waren. Seine Haare waren in einen langen Zopf zusammengebunden. Er war sehr blaß und mager und hustete so, daß er mir an Brustschmerzen zu leiden

¹⁾ Siehe auch Bögeline Schweizergesch. 2. Bb. 2. Abtheil. S. 434.

schien. Der Klang seiner Stimme im Sprechen war sanft und melodisch; er war sehr gesprächig, richtete fortwährend Fragen an und und horte beren Beantwortung febr aufmertfam zu. Er nahm an Allem Untheil und feine Unterhaltung war prezis und stets vom größten Interesse, seine Augen waren fanft und sprechend und fein Mund hatte einen Ausbruck von Anmuth, der sich nur dann verlor, wenn er mit seinen Generalen sprach, die stets stumm und wie vom Donner ge= rührt vor ihm ftanden. Außer bei dem Bericht iber Schultbeiß Steiger öffnete Junot den Mund nicht; ebenso ftumm verbielt sich Marmont. Diefer lettere schien mir wie Bonaparte bruftfrank und mar bleich wie eine Leiche." Wir fügen Diefen Schilderungen unserer Augenzeugen von Bonapartes Persönlichkeit noch einige andere bei, die bald nachher ent= worfen worden sind. Die folgende ift aus den Memoiren des

Dr. Berfon.

Ein französischer Oberft, von Bonaparte zu Tische geladen, erzählt die Urt, wie er gewöhnlich zu speisen pflegte, folgendermaßen: "Ich langte erst fpat im Pallast Luremburg an, man faß schon bei Tische, als der General mir winfte, Obgleich 20 Couverts gedeckt, waren wir Plat zu nehmen. doch nur acht Personen bei Tische, Bonapartes Bruder und Schwiegertochter inbegriffen. Bonaparte selbst war mifstimmt und fing erst gegen das Ende der Mahlzeit zu sprechen an. Er af äußerst hastig und viel, vorzugsweise Badwerk. zehn Gerichte, die aufgetragen und dann noch burch das Deffert vermehrt wurden, waren einfach, aber sehr fein zubereitet; Bonaparte wurde durch zwei Mamelufen und von zwei abyspnischen Knaben bedient. Unwahr ift bie Behauptung, daß er nur von eigens fur ibn zubereiteten Speisen ift. anderem aß er viel von einer Champignonpastete, die auch ich mir vortrefflich schmeden ließ. Wein trinft er wenig und immer ungemischt. 18 Minuten bochftens dauerte die Dabl= zeit. Gleich nach beenvigtem Deffert erhob sich Bonaparte und man fehrte in den Salon zuruck. Während wir bier den Café nahmen, fagte er mir einige verbindliche Worte über mein Regiment. Gleich darauf begab er sich in sein Arbeits= zimmer. Mahlzeit und Café zusammen werden höchstens 25 —30 Minuten gedauert haben.

Einige Monate später speiste Bonaparte bei Brn. von Haller zu laufanne auf feinem gleich vor ber Stadt gelegenen Landhaus Villamont.) Um Tifche fagen nebst Bonaparte die Generale Duroc und Bourienne und zwei Lausanner Rathe, von Sauffure und Aubergonois, herr von haller und ein Herr Polier, Präfeft von Laufanne. Ueber Tifch war Bonaparte von verdrieglicher Laune; er hatte so eben Polier wegen Ausbleiben von Postpferden einen donnernden Puter ertheilt und er beiterte fich erft bann auf, als er jene Anefoote von ben drei als Madden verfleidet gewesen sein sollenden Anaben Diese glückliche Umstimmung währte aber erzählt hatte.2) nur so lange, als bis man den Café fervirte. Da ereignete fich ein Unglud, das für ben Gaftgeber hatte gefährlich wer-Bor jedem Gaft ftund eine leere Taffe, und ber Bediente, die Cafetiere in der Sand, machte die Runde, um einzuschenken. Er fing mit Bonaparte an, ber ihm seine Taffe entgegenhielt; sei es nun aus Ungeschicklichkeit, aus Angst ober Kurzsichtigfeit, furz, er goß neben aus. Bonaparte gerieth augenblicklich in Born, setzte die Taffe vor sich auf den Tisch und fich gegen ben Sausberrn, herrn haller, wendend, machte er diesem die härtesten Vorwürfe über die Ungeschicklichkeit seiner Dienerschaft; wir schlugen alle die Augen nieder, indem wir, wie ich glaube, sammtlich das Benehmen Bonapartes - gelinde gesprochen - boch etwas zu lebhaft fanden. Allein, Berr von Saller 3) ließ sich nicht im Geringsten außer Fassung

¹⁾ Erzählung eines Augenzeugen. (Aus ber Revue Suisse; Uebersetzung ins Deutsche)

²⁾ Geite 41.

³⁾ Dieser Hr. von Haller war der bekannte Commissaire ordonnateur bei der italienischen Armee, Rudolf Emanuel Haller und der zweite Sohn unsers großen Haller. Der älteste Sohn des Dichters Gottlieb Emanuel Haller war Landvogt zu Neus und der verdienstvolle Sammler vaterländischer Geschichte; der dritte Sohn des großen Haller war der

bringen. "Ma foi, mon général, sagte er, il ne faut pas se frotter à Vous aujourd'hui, Vous n'êtes pas de bonne humeur."

Der Augenzeuge bei dieser Mahlzeit in Laufanne läßt sich über Bonapartes Persönlichkeit folgendermaßen vernehmen:

"Ich batte gewünscht, fagt er, mein alter Freund, ber "Physiognomifer Lavater, ware zugegen gewesen, sein scharfer Blid, sein Kennerauge batte in diesem positivften Manne "ber Welt einen murdigen Wegenstand zu feinen Studien ge-"funden. Bielleicht hatte er uns bie Gefichtszuge naber "bezeichnet, welche ber mabre Ausbrud der größten Willens= "und Beistesfraft sind und die sich vielleicht in feinem andern "Sterblichen in solchem Grade vereint und ausgeprägt. "ben ersten Blid lag in dem Lächeln bieses Mannes ein Reiz, "den man gewinnend nennen mußte. Es war aber nur ber "Effett seines graziösen Gesichts; benn sein lächeln erzeugte "mehr Miß= als Wohlbehagen; auch glaube ich, daß es selten "seine Absicht war, Wohlwollen zu erwecken. Dem Kenner= "auge mußte es flar werden, daß das Wohlwollen, das man "aus seinen Lippen zu entziffern glaubte, nicht in ihm lag nund daß es eigentlich nur sein angenehmes Gesicht, sein fein= "gezeichneter Mund, seine weißen Bahne, sein ausdruckvolles "Auge und die harmonische Bewegung seiner ganzen Phy= "figanomie gewesen find, die eine außerliche Anmuth erweckten. "Die Ueberzeugung seiner großen Ueberlegenheit lag so aus= "geprägt in ibm, daß bei Allen, die er so tief unter sich "glaubte, eine aufrichtige Sympathie ausgeschlossen blieb. Dieß,

Geleitsherr Albrecht Haller und berselbe, der Bonaparte nach Fraudrunnen begleitete; er war Rathsherr und Landvogt zu Interlaken. Meffen hingegen des Commissaire ordonnateur und Söhne des Geschichtsforschers Haller waren wiederum drei. Der älteste, Albrecht Emanuel, war Banquier in Bern; der zweite, Karl Ludwig, war der Katholik, Berkasser der Restaurationsgeschichte; der dritte, Albrecht Friedrich Haller, war der sog. "Hallor" Haller, auch Maikaser-Haller genannt. Der hier sigurirende Commissaire ordonnateur hatte sich in den Armeelieserungen Millionen erworben und ist dennoch arm und vergeldstagt gestorben.

"daß er jedem sich ihm Rahenden seine Ueberlegenheit fühlbar "machte, bewirfte dann eine Unbehaglichkeit, die gleich einem "drückenden Alp die Brust beengte." So viel über Bonapartes Persönlichkeit. —

Nach beendigtem Bankett unterhielt fich der General in einem besondern Zimmer über eine hatbe Stunde mit Mengaud,1) bem französischen Direktorialgefandten. Bald barauf — nach= dem er fich bei den Ehrendeputirten mit Rachdruck bedankt und auf die berablassenoste Weise den Bastern seine Freude be= zeugt — verabschiedete er fich und bestieg seinen Reisewagen. Rach derselben Ordnung, welche bei Bonapartes Einzug in die Stadt eingehalten worden, bewegte fich wieder der Bug, um ibm bis an die Grenze des Baselgebietes, bis nach dem 1/2 Stunde jeuseits Bascl gelegenen Neuenhaus, das Geleit ju geben. Bis dahin folgte ihm die Staatsfaroffe, welche die Landdeputirten Sagenbach und Gemuseus führte und ba er feine Weiterreise auf der deutschen Rheinseite nahm, so gelangte der Zug, unter Kanonendonner und unter dem Jubelgeschrei einer unzähligen Volksmenge, bis auf die Rheinbrude, bie unter der Babl der herbeigeftrömten Zuschauer beinahe zu erliegen brobte.

Wir haben den General sett noch bis Rastadt zu begleiten und erwähnen nur noch der Festgedichte, die dem Feldherrn, Friedensstifter und geglaubten Volksbeglücker auch in Basel nicht gesehlt haben. Eines derselben folgt hier:

> Friedegeber! sei gepriesen! Dank der Menschheit ist Dein Lohn. Lorbeern grünen, Palmenzweige sprießen Dir, des Ruhmes edlem Sohn!

¹⁾ Mengaud war im September 1797 an die Stelle des gemäßigtern Direktorial-Geschäftsträgers in der Schweiz, Bacher, getreten. Schon in Holland hatte er sich durch seine leidenschaftlichen Revolutions-Intriguen den Haß seiner Gegner zugezogen. Sein Betragen gegenüber der Schweiz war Berhöhnung derselben.

Nur den fliegenden Cohorten, War Dein Name fürchterlich; Bölfer, frei durch Dich geworden, Lieben, preisen, segnen Dich.

Das Gemälde Deiner Thaten Sieht Europa staunend an; Alle suchen zu errathen Wie doch Einer Alles kann? Wie so schreckbar im Gesechte, In Gesahr, im Sieg so groß! Deine schlachtgewöhnte Rechte Doch den Janustempel schloß.

Du, der mit dem schnellsten Glücke Ueber Strom und Alpen sliegt, Der auf Lodis Leichenbrücke Ueber Fluth und Flammen siegt; Du, der vor Arcoles Wällen Tropend seine Fahne schwingt, Und den Sieg, sich ihm zu stellen, Und den Sieg zu folgen zwingt.

Der am User zweier Meere, Auf der Apenninen Haupt, Sich und seinem tapfern Heere Die beschweiste Stirn umlaubt; Nach des Capitoles Stufe Siegend zum Triumphe geht, Plöglich bei des Friedens Rufe So bescheiden stille steht.

Du, vor dem der graue Krieger Dhne Heer vorüber zieht; Du, vor dem der junge Sieger Schneller und beschämter flieht; Du, bei dessen stolzen Namen Schrecken um die Feinde wacht, Der, die Dich zu fangen kamen, Wehrlos und gefangen macht.

Du — und soll ich es vollenden Das Gemälde Deiner Kraft, Die mit nie gebundenen Händen Eine neue Welt erschafft? Soll ich alle Bölfer zählen, Denen Freiheit Du errangst; Doer, ihren Stolz zu quälen, Alle Herrscher, die Du zwangst.

Rein! in ihres Tempels Hallen Schrieb sie die Unsterblichkeit; Dort, wo Sparta's Helden wallen, Ist auch Dir ein Sitz geweiht. Brutus harret Dich zu kennen, Ruft vergnügt: "Er rächte mich!" Hannibal und Brennus nennen Ihren stärkern Bruder Dich.

Schön ist zwar die Lorbeerfrone Die Dein junges Haupt umweht, Aber schöner, die zum Lohne Dir die Menschheit zugesteht. Schöner sind die Palmenzweige Die sie um das Schwert Dir wand, Da an des Jahrhunderts Reige Sie durch Dich den Frieden fand.

Gebe fort auf diesen Bahnen, Ruhm und Glück begleiten Dich, Schmiegen lächelnd in die Fahnen Ihres großen Lieblings sich. Traue nicht des Weihrauchs Dämpfen, Den der Freiheit Feind Dir streut, Fordre ihn zu neuen Kämpfen, Wenn nur Blut den Stolzen freut.

Friedegeber! sei gepriesen! Höre unsern Dankgesang; Laß nur Palmen um Dich sprießen, Ende Deinen Heldengang. Doch zum Schrecken der Despoten Erndte ganz den Siegeslohn, Lebe auf der Freiheit Boden, Sterbe wie Timoléon.

VI. Abschnitt.

Bonaparte in Mastadt:

Wir nähern uns dem Ende der Bonapart'schen Reise und begleiten den General nur noch etwa 30 Stunden über die Grenze der Schweiz hinaus, bis nach Rastadt. hier erst hatte Bonaparte, wenn auch nicht das Ziel, welches wohl eber Paris gewesen, doch den Zweck seiner Reise, seine Mission an den Friedenskongreß, erreicht. Bu welcher Stunde bes Tages Bonaparte von Basel abgereist, ist nicht gesagt; boch muß dieß, den Baster Rathsmanualen zufolge, am Abendbes 24. November 1797 geschehen sein. Er schlug den Weg auf der deutschen Seite ein, über Freiburg und Offenburg, bem Rheine entlang, ganz auf badischem Gebiet. Run habe ich mir auch für diese lette Wegesstrecke Mühe gegeben, nach= zuforschen, welches sein Empfang zu Freiburg, Offenburg und in der Kongreßstadt selbst gewesen ist. Einzelne Notizen und nicht uninteressante sind mir in der That mitgetheilt worden; im Ganzen gewährten fie aber weniger Ausbeute, als die Duellen.